

BIGA-Chef Nordmann: Schindluderei mit Arbeitslosenstatistik

Die Arbeitslosenzahlen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) für den Monat Februar weisen im Vergleich zum Vormonat einen Rückgang um 785 Personen aus - bei insgesamt 187'382 eingeschriebenen Arbeitslosen. Grund genug für BIGA-Direktor Jean-Luc Nordmann, von einer Trendwende auf dem Arbeitsmarkt zu sprechen. Das ist schlicht Schindluderei!

Mit seiner „Trendwende“ hat sich Nordmann nun allerdings völlig vergaloppiert. Tatsache ist erstens, dass die Arbeitslosenzahlen im Winter auch bei unveränderter Wirtschaftslage höher sind als im Sommer. Aus saisonalen Gründen gehen deshalb die Arbeitslosenzahlen im Frühling leicht zurück. Dieser Effekt wird sich in den nächsten zwei Monaten noch verstärken. Allein aus saisonalen Gründen ist bis zum Juli ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen um rund 15'000 Personen zu erwarten. Zweitens ist daran zu erinnern, dass der hohe Anteil an Langzeitarbeitslosen zunehmend ausgesteuert wird und aus der Statistik rausfällt.

Wie bedeutend dieses Phänomen ist, kann beim BIGA vorerst nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) schätzte im Herbst die Zahl der Aussteuerungen auf drei bis viertausend monatlich. In der zweiten Jahreshälfte 1993 betrug die monatlichen „Abgänge“ aus der (registrierten) Arbeitslosigkeit durchschnittlich mehr als 18'000 Personen. Diese „Abgänge“ waren gemäss Angaben der Kommission für Konjunkturfragen zu etwa zwei Drittel mit einer Aufnahme einer Erwerbstätigkeit verbunden. Das bedeutet, dass die von der Konjunkturforschungsstelle geschätzten drei- bis viertausend Aussteuerungen eher eine Untergrenze für die Zahl der Aussteuerungen darstellen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit kann drittens auch aufgrund der Beschäftigungsentwicklung beurteilt werden. Der Beschäftigungsrückgang hat sich im vierten Quartal 1993 deutlich verlangsamt, er wurde aber noch nicht vollständig gestoppt. Für das erste Quartal 1994 kann aufgrund der Konjunkturindikatoren allenfalls eine Stagnation der Beschäftigung erwartet werden.

Viertens ist darauf hinzuweisen, dass in der Bauwirtschaft, trotz einer wieder leichten Zunahme der Bautätigkeit, gemäss allen Prognosen bis zum Frühjahr 1995 noch Arbeitsplätze abgebaut werden.

Insgesamt müssen wir davon ausgehen, dass die Erwerbslosigkeit noch zunimmt, wenn auch im Vergleich zum letzten Jahr nur noch abgeschwächt. Diese leichte Zunahme, die durch die Aussteuerungen verdeckt wird, stimmt überein mit dem Bild, das die Konjunkturindikatoren von der Wirtschaftsentwicklung zeichnen. So scheint die Schweizerische Wirtschaft zu einem leichten Wachstum zurückgefunden zu haben, das vor allem von einer deutlichen Zunahme der Exporte in der zweiten Jahreshälfte 1993 sowie von einer spürbaren Belebung der Investitionstätigkeit getragen wurde. Die Wachstumstendenz ist jedoch mit plus 1 Prozent noch zu gering, um Arbeitsplätze neu zu schaffen. Ob die Konjunktur schnell genug in Fahrt kommt, damit die Erwerbslosigkeit tatsächlich zurückgeht, hängt vorab von der Exportentwicklung ab. Die Ausfuhren haben im zweiten Halbjahr 1993 mit einer Wachstumstendenz von 6 bis 7 Prozent zugenommen. Ob dieses kräftige Wachstum auch anhält, kann niemand mit Gewissheit beantworten. Die an der Wechselkursentwicklung gemessene zu restriktive Geldpolitik nährt jedenfalls die Zweifel an der Nachhaltigkeit einer solchen Entwicklung.

Serge Gaillard, SGB-Sekretär, verantwortlich für Wirtschaftspolitik.

Der öffentliche Dienst, 25.3.1994.

Personen > Gaillard Serge. Arbeitslosigkeit. Statistik. OeD, 1994-03-25